

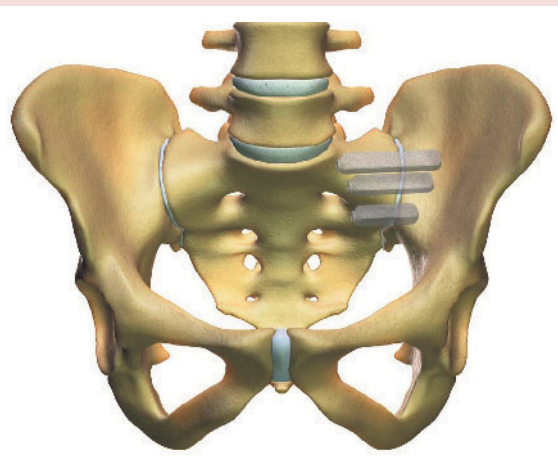
SI-BONE

iFuse Implant System: Implantatsystem fusioniert mit ISG

Jahrelang wurden Beeinträchtigungen des Iliosakralgelenks (ISG) nicht ausreichend diagnostiziert. Inzwischen zeigen klinische Veröffentlichungen, dass die tatsächliche Ursache von Schmerzen im unteren Rückenbereich bei 22 Prozent aller Patienten beim ISG liegt.¹ Neben herkömmlichen OP-Methoden zur Stabilisierung der gelenkartigen Verbindung finden minimalinvasive Fusionslösungen mit dem sogenannten iFuse Implant System vermehrt Anwendung.

Zum Einsatz kommen die dreieckigen iFuse-Implantate hauptsächlich bei Funktionsstörungen des Iliosakralgelenks, degenerativer Sakroiliitis sowie ISG-Sprengung. Gegenüber konventionellen Fixatoren mittels kanülierter Kompressionsschrauben weist die neue Implantat-Generation eine hohe Stärke und differenzierte metallurgische Eigenschaften auf. So dient beispielsweise die poröse Titanplasmasschicht (TPS) als Interferenzoberfläche, was zwei wichtige Vorteile miteinander verbindet: Zum einen schränkt sie die Bewegung des Implantats ein und sorgt für eine sofortige Stabilisierung. Zum anderen ermöglicht die Beschichtung eine biologische Fixierung, was eine langfristige Fusion des ISGs begünstigt.

Klinische Ergebnisse sowie eine erste 5-Jahres-Studie² aus den USA zeigen bereits langfristige Beständigkeit in Schmerzlinderung und Funktionsverbesserung sowie eine hohe Patientenzufriedenheit. Zusätzlich liegen Fachpublikationen vor, die die Sicherheit und Wirksamkeit des iFuse Implant Systems belegen.



¹Bernard TN Jr., Kirkaldy-Willis WH. Recognizing specific characteristics of nonspecific low back pain. *Clinical Orthopedics and Related Research*. 1987; 217:266-80.

²Rudolf L, Capobianco R. Five-Year Clinical and Radiographic Outcomes After Minimally Invasive Sacroiliac Joint Fusion Using Triangular Implants. *Open Orthopaedics Journal* 2014;8;375-83

SI-BONE Deutschland GmbH

Soldnerstraße 11, 68219 Mannheim

infodeutschland@si-bone.com, www.si-bone.de

Spigron Spin**Die Qualitätsmerkmale medizinischen Trittschaums**

Trotz des vermehrten Einsatzes digitaler Geräte bei medizinischen Behandlungen ist in der Orthopädie klassischer Trittschaum weiterhin die erste Wahl, um Fuß-Fehlstellungen zu untersuchen. Anhand des gleichmäßigen, dreidimensionalen Abdrucks im Material können Form und Belastungsverhältnisse der Füße schnell und einfach erkannt werden. Um eine optimale Qualität des Abdrucks zu gewährleisten, muss der verwendete Trittschaum hochwertig sein. „Damit der Trittschaum bei der Anwendung weder spröde noch brüchig ist, spielt auch die Dichte eine wichtige Rolle“, erklärt Christiane Spin, Geschäftsführerin des Gronauer Herstellers

Spigron Spin. Über eine spezielle Rezeptur gelingt es, für den Trittschaum einen angenehm weichen Härtegrad zu erzielen. Bei der Entwicklung seiner weicheren Variante MedStep soft geht das Unternehmen noch einen Schritt weiter. „Um die besondere Zellstruktur und Weichheit zu erhalten, haben wir ein spezielles Aufschäumverfahren entwickelt“, erklärt Spin. Während der orthopädischen Verfahren erlebt der Patient nur einen sehr geringen Widerstand, druck- und schmerzempfindliche Hautpartien werden minimal belastet. Um vor der Anwendung der Produkte deren unterschiedliche Härtegrade erkennbarer zu machen, produziert Spigron Spin seine Schaum-Lösungen in verschiedenen Farbtönen. Zudem stehen neben der Standardgröße drei weitere Einheiten zur Verfügung. Qualitätsnormen wie die DIN EN ISO 10993-5 und 10993-10 zertifizieren die gute Hautverträglichkeit des geschäumten Spezialkunststoff, denn er löst weder Entzündungen noch Unverträglichkeiten aus.

Bewährte Produkte und Neuentwicklungen wie MedStep soft von Spigron Spin zeigen, dass der Klassiker Trittschaum weiterhin für medizinische Behandlungen relevant ist.

Spigron Spin GmbH

Röntgenstraße 10, 48599 Gronau

info@spigronspin.com, www.spigron.com